

Markus Theiler,
Jörg Lienert AG

Die richtigen Fragen stellen

Genau wie das Leben verlaufen auch Karrieren ganz unterschiedlich. Wenn Sie nun ultimative Karrieretipps erwarten, muss ich Sie enttäuschen. Ich kann Ihnen aber aus meinem eigenen Erfahrungsschatz berichten. Mein Einstieg in die Berufswelt war eine Werkzeugmacherlehre. Eine harte Realität! Ich musste lernen, Verantwortung zu übernehmen, und habe schnell erkannt, dass Durchhaltewille und die richtige Einstellung entscheidende Faktoren sind, wenn man weiterkommen will.

MEIN KARRIERETIPP

Der doch etwas harzige Start hat mir aber auch gezeigt, wie entscheidend es ist, von erfahrenen Menschen zu lernen, und wie bereichernd es sein kann, wenn man in einem starken Team unter charismatischer Führung arbeiten darf. Menschen waren immer entscheidend auf meinem beruflichen Weg. Ich habe auf mein Bauchgefühl vertraut und auf Personen gehört, die mir wichtig sind.

Nach einigen Jahren als Projekt-Ingenieur wechselte ich in den Verkauf. Da habe ich gelernt, die richtigen Fragen zu stellen und genau zuzuhören, um ans Ziel zu kommen.

Seit 15 Jahren bin ich nun in der Selektion von Fach- und Führungskräften tätig. Ich habe nie den nächsten Karriereschritt geplant, sondern einfach versucht, einen seriösen Job zu machen. Dass ich heute Geschäftsführer bin, verdanke ich meinem aufmerksamen Chef und einem tollen Team. Menschen eben. Und hier bestätigt sich täglich, dass es weder die Karriere noch die ultimativen Tipps gibt. Oftmals ist es auch eine Frage des Timings, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, was für die Karriere entscheidend sein kann – und weniger die minutiöse Karriereplanung. Denn oft kommt es anders, als man denkt. Im Leben und mit der Karriere.

Markus Theiler (49) Geschäftsführer der Jörg Lienert AG, Selektion von Fach- und Führungskräften, mit Niederlassungen in Luzern, Zug, Zürich, Basel und Bern.

Richtig bewerben ist keine Kunst

ARBEITSMARKT Wer eine neue Stelle sucht, kommt nicht um eine professionelle Bewerbung herum. Entscheidend ist, wie man sich verkauft.

MAURIZIO MINETTI
maurizio.minetti@luzernerzeitung.ch

Für Stellensuchende kann eine Bewerbung eine grosse Hürde darstellen. Je nachdem, ob man bereits arbeitslos ist oder aus anderen Gründen unter Zeitdruck steht, kann das Erstellen von Bewerbungsunterlagen schnell zur mühsamen und aufwendigen Arbeit werden. Hinzu kommt, dass viele Angestellte nicht über aktuelle Bewerbungsunterlagen verfügen, weil sie vielleicht schon seit vielen Jahren in der gleichen Firma arbeiten. Sich richtig zu bewerben, ist aber keine Kunst – wenn man die wichtigsten Punkte beachtet.

Brief und Lebenslauf zentral

Kurt Simon, Leiter der Abteilung Arbeitsmarkt im Kanton Luzern, weiss, worauf es ankommt. «Ein allgemeingültiges Rezept gibt es nicht, wer aber einige Grundsätze beachtet, ist auf dem richtigen Weg», sagt Simon. Der erste



Grundsatz ist: **Bewerbungsunterlagen sind Verkaufsunterlagen.** «Ganz entscheidend ist das Bewerbungsschreiben; in diesem Brief muss sich der Stellensuchende verkaufen und dem gewünschten Arbeitgeber klarmachen, was ihn auszeichnet», erklärt Simon. Das Unternehmen soll einen klaren Nutzen erkennen, wenn es den Bewerber anstellt. Simon: «Interesse an der Stelle und Motivation müssen klar ersichtlich sein.»

Mindestens ebenso wichtig wie das Bewerbungsschreiben ist der dazugehörige Lebenslauf, auch CV (Curriculum Vitae) genannt. «Dieser muss in tabellarischer Form die wichtigsten Stationen aufzeigen», sagt Simon. Und zwar sollen die diversen Stationen umgekehrt chronologisch aufgelistet werden, spricht die

letzte Arbeitsstelle ist zuoberst. «Es ist nicht zu empfehlen, immer den gleichen Lebenslauf allen Bewerbungen beizulegen. Jeder Arbeitgeber ist verschieden,

und entsprechend sollte man den Lebenslauf der Bewerbung anpassen», sagt Simon. Er betont aber, dass das CV in jedem Fall immer der Wahrheit entsprechen muss und «nicht «frisirt» werden soll. Als Bewerber müsse man aber darauf achten, die wichtigsten Punkte im Lebenslauf herauszustreichen. Nicht zuletzt sei es wichtig, dass das Dokument zum Lesen einlädt und übersichtlich sowie klar strukturiert ist. «Der Lebenslauf soll nicht vollgedrängt sein, sondern eher flockig und auf keinen Fall zu lang.»

Gut vorbereitet ins Rennen

Die Zürcher Juristin und Arbeitsmarktexpertin Léonie Kaiser hat kürzlich einen Leitfaden verfasst, der die wichtigsten Schritte auf dem Weg zu einer aussichtsreichen Bewerbung auflistet. Ihrer Meinung nach beginnt jede gute Bewerbung mit der **Selbstfindung**. Soll heissen: Die Bewerberin sollte sich

vorgängig fragen, wer sie genau ist und was sie konkret als Persönlichkeit auszeichnet. «Bei einer Bewerbung handelt es sich um nichts anderes als um die

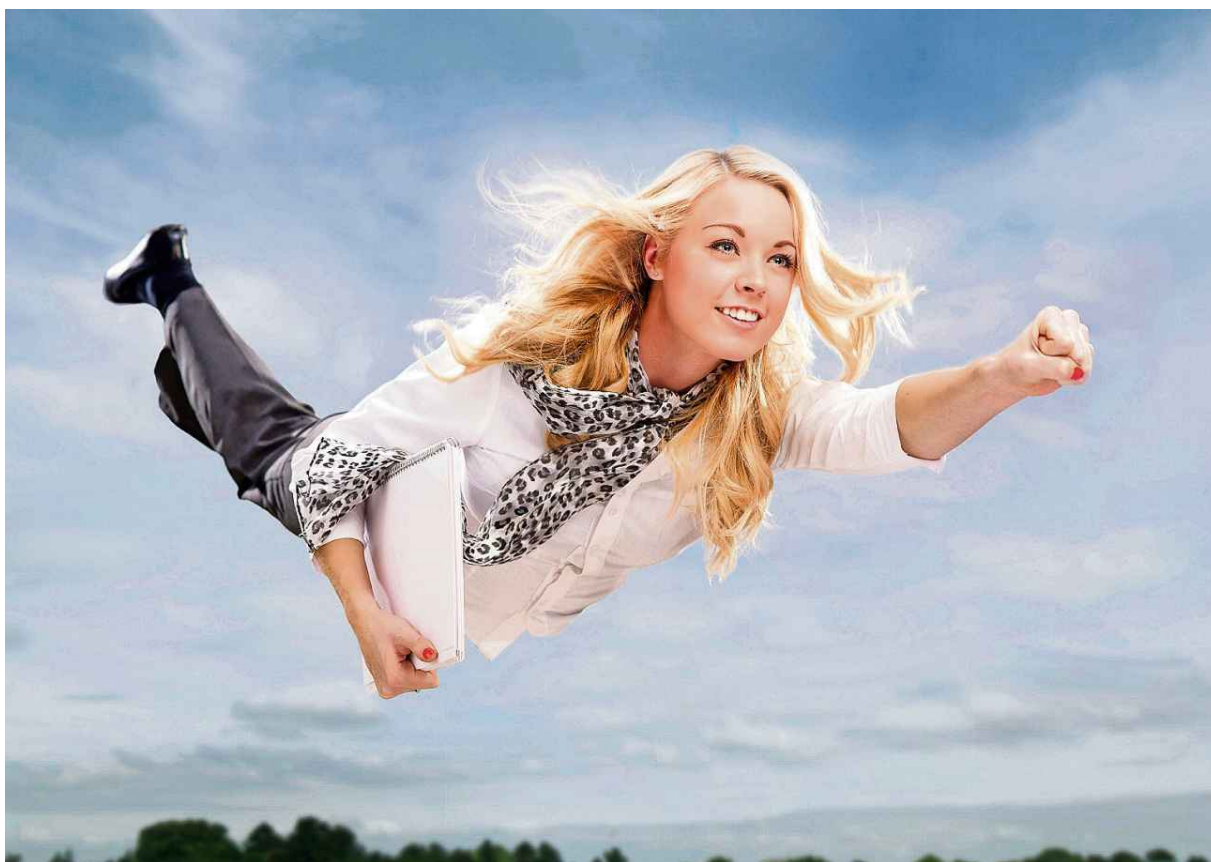
Vermarktung der eigenen Person. Es zählen nicht nur Zeugnisse und Fachausweise», sagt Kaiser.

Erst wenn man sich im Klaren darüber ist, wo man steht und was man will, geht man zum **Studium der Stellenausschreibungen** über. Hier rät die Expertin, beim inserierenden Unternehmen anzurufen und sich über die Stellenausschreibung zu erkundigen. Beim nächsten Schritt geht es um die **Vorbereitung auf die konkrete Bewerbung**: «Man notiert sich aus dem Stelleninserat die konkret in der Ausschreibung erwähnten Anforderungen und schreibt sich zu jedem Aspekt sechs Argumente auf, die für einen und seine Qualifikation sprechen», so Kaiser.

Ein weiterer wichtiger Punkt gemäss Léonie Kaiser lautet **Affinität zeigen**. Vor der eigentlichen Bewerbung ist es aussichtsreich, die Erfahrungsberichte in Bezug auf die Firma zu studieren.

«Ferien in der Schweiz sind da eine sehr gute Alternative. Darauf wollen wir langfristig stärker setzen», so Schmid.

DOMINIK BUHOLZER
dominik.buholzer@luzernerzeitung.ch



Man muss nicht gleich Supergirl spielen. Wichtig bei einer Bewerbung ist, dass man sich seiner Stärken bewusst wird.

Getty

Praktische Tipps

BROSCHÜREN mim. Unter der Website **treffpunkt-arbeit.ch** stellt das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) diverse Broschüren zur Verfügung, die Stellensuchende unterstützen sollen. Interessierte finden dort Informationen zum Begleitschreiben, Bewerbungsdossier bis hin zum Vorstellungsgespräch. Auch wird in zwei Dokumenten erklärt, worauf es bei elektronischen oder telefonischen Bewerbungen ankommt. Bewerber finden praktische Tipps, Beispielsätze und Checklisten.

«So findet man heraus, ob die Ideologie, Mentalität und Kultur einer Firma zu einem passen beziehungsweise ob man sich vorstellen kann, für diesen Betrieb tätig zu sein», erklärt Kaiser.

Firmen prüfen im Vorfeld gerne, ob ein potenzieller neuer Mitarbeiter auch auf menschlicher Ebene für das Unternehmen mit einem Mehrwert verbunden sein kann. Deshalb spielt laut Kaiser **soziale Kompetenz** eine wichtige Rolle.



Hinweis: Das Faltblatt «Wie bewerben?» finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus

Schweiz Tourismus eilt Wintersportorten zu Hilfe

STARKER FRANKEN Der Start in die Wintersaison misslang völlig. Nun versucht Schweiz Tourismus, die Saison noch zu retten.

Minus 11 Prozent Umsatz – schlechter hätte der Start in die Wintersaison für die Schweizer Bergbahnen nicht ausfallen können. Mittlerweile hat in den höheren Lagen der Winter doch noch Einzug gehalten. Viel einfacher wird die Situation für die Wintersportorte deswegen nicht. «Gegenüber Europa können wir allein schon wegen des starken Frankens wenig punkten», sagt Jürg Schmid, Direktor von Schweiz Tourismus. Und da die beiden Wachstumsmärkte Asien und USA durch die Terroranschläge von Verschiebung geprägt sind, will die Schweizer Tourismusorganisation ihr Engagement in diesem Jahr stärker als sonst auf den heimischen Markt richten.

Jürg Schmid, Direktor
Schweiz Tourismus.
Photopress/Dominik Baur

«Der Binnenmarkt ist hoch stabil», sagt Jürg Schmid. Deshalb soll den Schweizern die Schweiz als Ferienland und Wintersportgebiet in Erinnerung gerufen werden. Dazu will Schweiz Tourismus

zusammen mit den 13 Tourismusregionen eine «wichtige Osteroffensive» lancieren, wie es Schmid formuliert. «Die Ostern sind früh, die Ostern werden weiss sein. Wir bringen den Osterhasen in den Schnee», frohlockt er. Ab März sei es sowieso am schönsten. «Es hat genügend Schnee, und die Tage werden länger – es ist die perfekte Zeit für Wintersportferien», so Schmid. Details kann und will der Direktor von Schweiz Tourismus noch nicht verraten.

Potenzial nicht ausgeschöpft

Fredi Gmür, Präsident der Parahotellerie und Direktor der Schweizer Jugendherbergen, begrüsst die Aktion. «Sie kommt nicht zu früh. Aber endlich geht was», sagt er. 2016 wird es seiner Meinung nach für den Schweizer Tourismus nochmals zu einem sehr schweren Jahr. Von Erholung könne keine Rede sein. Und bis die Anstrengungen in China Früchte tragen, werde es noch Jahre gehen. «Das grösste Potenzial hat der heimische Markt», betont er. Schweizer Gäste seien sich nicht nur die hohen

Preise gewohnt, sie würden auch sonst mehr Geld ausgeben als Gäste aus anderen Ländern. Sorgen bereitet dem ehemaligen Tourismusdirektor von Savognin, dass der Wintersport bei Schweizern immer mehr an Bedeutung verliert. «Für die Bergregionen ist dies eine ganz gefährliche Entwicklung. Gerade deswegen wäre es wichtig, dass Schweiz Tourismus den Schweizern den Wintersport beliebt machen würde.»

Herbst wird immer wichtiger

Der Schweizer Winter habe grosse internationale Aufmerksamkeit und sei ein attraktives Produkt, sagt Jürg Schmid. Immer wichtiger werde zudem der Herbst. Jürg Schmid: «Hier sehe ich eine Riesenchance für den Tourismus.» Wer eine Badegarantie wolle, bekomme diese nicht einfach im nahen Ausland, sondern müsse schon weiter reisen. «Ferien in der Schweiz sind da eine sehr gute Alternative. Darauf wollen wir langfristig stärker setzen», so Schmid.

DOMINIK BUHOLZER
dominik.buholzer@luzernerzeitung.ch

China legt um 7 Prozent zu

WACHSTUM sda. Die chinesische Wirtschaft ist nach Regierungsangaben im vergangenen Jahr um rund 7 Prozent gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt habe 2015 umgerechnet mehr als 10 Billionen Dollar betragen, die Hälfte davon sei im Dienstleistungssektor erzielt worden, sagte Ministerpräsident Li Keqiang am Samstag. Am Arbeitsmarkt sei es besser gelaufen als erwartet. 900 Millionen Menschen hätten einen Arbeitsplatz, darunter 150 Millionen Fachkräfte. Der Konsum habe fast 60 Prozent zum Wachstum beigetragen.

Analysten haben prognostiziert, dass sich das Wachstum 2015 auf 6,9 Prozent abkühlte nach 7,3 Prozent im Jahr davor. Es wäre der geringste Zuwachs seit einem Vierteljahrhundert.

Die genauen Zahlen sollen am Dienstag veröffentlicht werden. Sorgen um die Konjunktur in der zweitgrössten Volkswirtschaft der Welt haben zu Turbulenzen an den Finanzmärkten beigetragen.